

Die Original *Egli-Figur* – mehr als eine Spielzeugpuppe

Immer häufiger finden in Kirchen und Klassenzimmern *Egli-Figuren Anwendung*, die auch in Seelsorge und Therapie eingesetzt werden. In Ausstellungen faszinieren die Figuren ohne Gesicht junge und alte Menschen gleichermaßen. Die Arbeit mit den *Egli-Figuren* ist eine ganzheitliche Methode, die Bibel mit Hand, Kopf und Herz zu erfahren und zu erleben. Ziel der Arbeit mit den *Egli-Figuren* ist eine vertiefte und aktive Auseinandersetzung mit (biblischen) Texten.

Für den Religionsunterricht bedeutet das: Kopf und Hand, *Denken* und *Begreifen* schließen sich nicht gegenseitig aus. Die Schülerinnen und Schüler lernen die biblischen Erzählungen durch Hören und Sehen, aber auch durch *Besinnen*, *Begreifen* und *Bewegen* sehr viel intensiver und nachhaltiger kennen. Diese bibeldidaktische Methode ist eine unter vielen didaktischen Zugängen zu den biblischen Erzählungen, die mich von Anfang an angesprochen und fasziniert hat, sicher nicht zuletzt deshalb, weil ich diese mit meinen Händen in einem intensiven Prozess selbst *erschaffen* habe. Im nachfolgenden Beitrag möchte ich über die Entstehung der Erzählfiguren berichten und aus meiner Erfahrung beschreiben, was man beachten sollte, wenn man diese Figuren im Religionsunterricht oder in der Gemeindegemeinschaft einsetzen will.

Wie es zu den Figuren kam...

Die *Egli-Figuren* wurden 1966 von der Schweizerin Doris Egli entwickelt, um ihren Kindern biblische Geschichten zu erzählen. Den Anstoß für die Entwicklung lieferten „die berühmten Handpuppen von Paul Klee, die sie bei ihrem Studium an der Stuttgarter Kunstakademie kennengelernt hatte.“¹ Einer der entscheidenden Unterschiede zu herkömmlichen Spielzeugpuppen besteht darin, dass die Figuren kein ausgeprägtes Gesicht haben. Bereits in den 1960er Jahren gab Doris Egli ihre Idee und ihre Vision vom Erzählen biblischer Texte in Kursen weiter. So finden seither die fortan einfach *Egli-Figuren* genannten biblischen

Erzählfiguren, welche von Doris und Primo Egli bis heute stets verbessert und weiterentwickelt werden, vielfach Verwendung in Kindergärten und Schulen, sowie in der pädagogischen und theologischen Aus- und Weiterbildung und der Erwachsenenbildung.

Doris Egli geht es nicht um ein reines Spielen mit niedlichen Puppen, sondern um das Inszenieren von Geschichten. Texte werden sozusagen *verdichtet*, in Bilder umgesetzt und lassen Raum für eigene Ideen. Dadurch wird die Kreativität und Phantasie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert. Die Figuren regen zum Gespräch und zum Austausch an. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich sprachlich schwer tun, können sich mit und durch die Figuren ins Geschehen einbringen. Sie können helfen, sich in andere Menschen und in Mitgeschöpfe einzufühlen und Gefühle auszudrücken. Ebenso ist es möglich, das Lösen von Konflikten auf einer anderen Ebene und mit einem Medium einzuüben.

Anhand dieser Erzählfiguren hat Doris Egli eine Methode entwickelt, mit der sich Menschen jeglichen Alters, vor allem aber auch Schülerinnen und Schüler, Texten, Geschichten und Personen ganzheitlich nähern können. Dabei ist es gerade die Anfertigung der Figuren in eigens dafür konzipierten Kursen, die den Unterschied ausmacht.



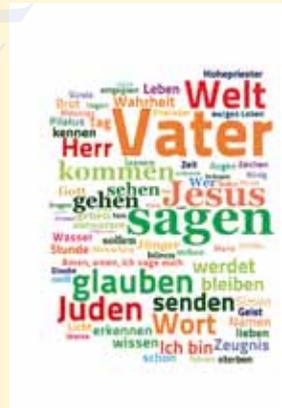
Kurse für die Herstellung der Egli-Figuren werden angeboten bei den religionspädagogischen Fortbildungen der Dekanate und beim Egli-Figuren-Arbeitskreis <http://www.egli-figuren.de/> (zuletzt abgerufen am 03.11.2014).

Zur Ergänzung der eigenen Figuren können in der Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik Freiburg und in einigen anderen religionspädagogischen Medienstellen des Erzbistums Freiburg original Egli-Figuren ausgeliehen werden.

Die Autorin

Uschi Wochner, staatlich anerkannte Erzieherin; Gemeindeforentin in der Seelsorgeeinheit Merdingen, ist seit 2002 autorisierte und zertifizierte Kursleiterin für Original Egli-Figuren.

1) Stephan Langer, Ausstellung und Kurs: Doris Egli zu Gast im Dekanat Karlsruhe (mit Video!): <http://www.kath-karlsruhe.de/kath/news/ausstellung-und-kurs-doris-egli-zu-gast-im-dekanat-karlsruhe> (zuletzt abgerufen am 29.09.14).

Das Evangelium
nach MatthäusDas Evangelium
nach MarkusDas Evangelium
nach LukasDas Evangelium
nach Johannes

Aus: Martin Wolters, Bibelclouds. Die Bibel anders sehen. Patmos Verlag in der Schwabenverlag AG Ostfildern 2014, 2. Auflage, www.verlaggruppe-patmos.de

Bibelclouds in der praktischen Anwendung

Einige allgemeine Anwendungen mit Bibelclouds wurden bereits erwähnt: das Aussuchen und Vorstellen einzelner Bibelclouds nach ganz subjektiven Kriterien („Welche Bibelcloud spricht dich an? Warum?“), oder das gemeinschaftliche Sortieren (z.B. nach Altem und Neuem Testament; die Bibelclouds des NT sind relativ leicht an den Worten „Jesus“ und „Christus“ zu erkennen). Liegen die Bibelclouds sortiert nach Altem und Neuem Testament vor, so lassen sich gut Beobachtungen sammeln und prinzipielle Unterschiede zwischen den zwei Teilen erarbeiten: z.B. die Wortwahl oder auch die Vielfalt im Alten Testament gegenüber dem Neuen Testament. Auch kann man anhand der Bibelclouds gut in den Pentateuch (die fünf Bücher Mose) einführen. Mit der jeweiligen Bibelcloud lässt sich auch gut ein spezielles Buch vorstellen.

Besondere Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich auch mit der Bibel im Gesamtüberblick (siehe

S. 18). Zum Beispiel können Schülerinnen und Schüler versuchen, ihnen bekannte Geschichten aus der Bibel mit möglichst vielen Begriffen aus dieser Bibelcloud nachzuerzählen. Auch kann man versuchen, gemeinsam anhand der Begriffe aus dieser Wortwolke möglichst viele Geschichten aus der Bibel zusammenzutragen. Außerdem können sich die Schülerinnen und Schüler jeweils ein Wort aussuchen, das ihnen auffällt oder welches nicht zur heutigen Alltagssprache gehört. Danach sollen sie recherchieren, in welchem Kontext dieses Wort in der Bibel verwendet wird und welche Bedeutung es hat. Die Ergebnisse können z.B. in einer Hausarbeit zusammengefasst werden. Hierzu gibt es einige hilfreiche Informationsmöglichkeiten: das wissenschaftliche Bibellexikon (www.bibelwissenschaft.de/wibilex), www.bibelserver.de (dort kann man nach dem jeweiligen Begriff suchen), das Biblische Wörterbuch von Herbert Haag (Freiburg 2011), das Stuttgarter Lexikon biblischer Begriffe von Albert Urban (Verlag Katholisches Bibelwerk 2010)

Rückmeldung zur getanen Arbeit und dem Blick auf die nächsten Arbeitsschritte. Hier ist auch der Ort, an dem Mitschülerinnen, Mitschüler und Lehrpersonen Rückmeldungen zu beobachtetem Arbeitsverhalten geben können, damit bei Störungen nach Lösungen gesucht werden kann.

Die Erfahrung zeigt: Es kann geschehen, dass Schülerinnen und Schüler mit ihrem Lernjob oder ihrer Gruppe nicht zurechtkommen. In dieser Phase ist die Lehrperson gefordert, Hilfestellung zu leisten und ggf. Vorschläge zu anderen Arbeitsaufträgen zu machen. In dieser Phase ist es entscheidend, dass die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern *Hilfe zur Selbsthilfe* gibt, d.h. die Verantwortung für ihr Tun so weit wie möglich bei den Kindern und Jugendlichen belässt. Sie übernimmt eine Begleiterfunktion, die je nach Gruppe und Arbeitsauftrag sehr unterschiedlich intensiv sein kann. Auch die Beobachtung spielt

in dieser Phase eine große Rolle. Hier wird von der Lehrperson verlangt, für gute Rahmenbedingungen zu sorgen, wozu vor allem eine wertschätzende Atmosphäre und angemessene Arbeitslautstärke zählen. Zudem sollte sie organisatorische Voraussetzungen, wie Materialbeschaffung und Raumsituation, im Blick behalten. Insgesamt hat die Lehrperson in dieser Phase eine Beraterrolle, ist also lernbegleitend tätig.

Konvent

„Die Konvente sind sehr gut, weil wir sehr verschiedene Sachen vorgestellt haben, z.B. Standbild, Plakat, Holzbauten, Theater, Bilder, Lieder.“
Fynn, 11

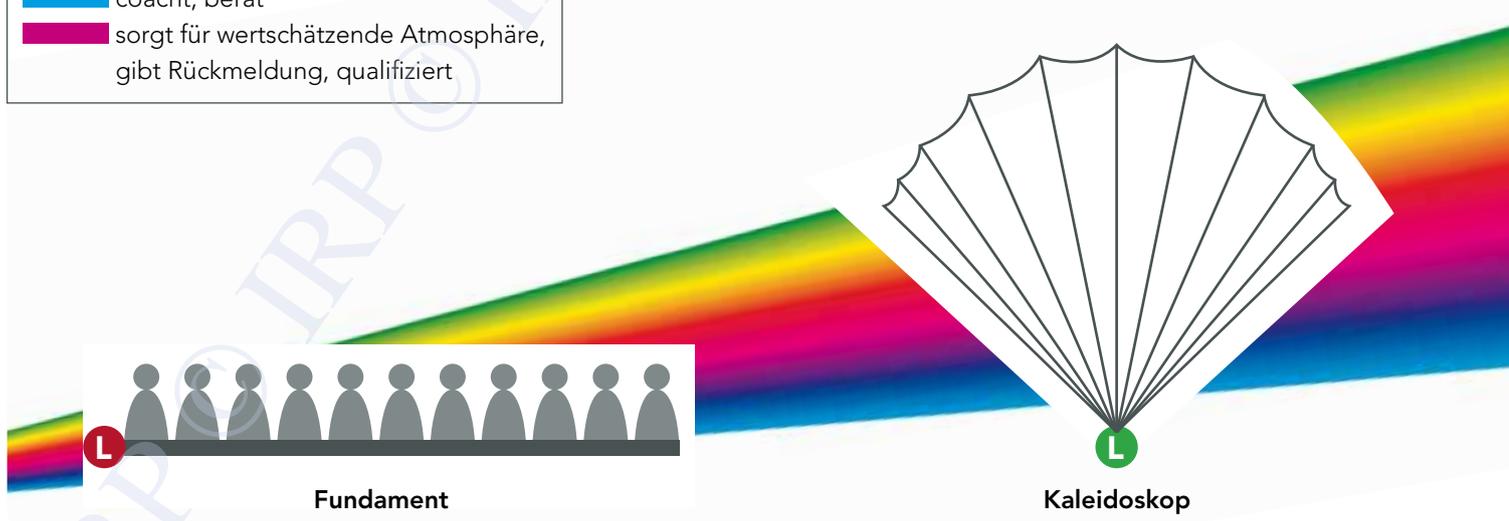
Den Abschluss und Höhepunkt jeder Epoche bildet der Konvent. Diese feierliche Zusammenkunft

Vom Fundament zum Konvent

Schematische Darstellung zum Verlauf einer Epoche

Die Lehrerrolle **L**

- sorgt für Basiswissen
- organisiert, berät
- coacht, berät
- sorgt für wertschätzende Atmosphäre, gibt Rückmeldung, qualifiziert



beinhaltet sowohl spirituelle und liturgische Elemente als auch die Präsentation der Ergebnisse und die Rückmeldungen dazu. Zusammengestellt wird der Ablauf des Konvents von einer kleinen Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die im Vorfeld eine Befragung durchführt haben, wer welches Thema präsentieren, wer an die Reihe kommen möchte und was die Lehrperson zum Konvent beitragen wird. Diese Gruppe bereitet den Konvent vor und moderiert diesen auch. Dabei ist es sehr wichtig, dass jede und jeder etwas zum Konvent beiträgt. Zuvor nicht erledigte Dinge sind stets bis zum Konvent zu Hause fertig zu stellen. Lieder und spirituelle Elemente umrahmen die Ergebnispräsentationen, die vom Rollenspiel über eine Powerpointpräsentation, vom Bodenbild über eine Bildbetrachtung reichen können. Entscheidend dabei ist, dass die Schülerinnen und Schüler die angezielten Kompetenzen nennen und danach belegen, inwieweit diese erreicht

worden sind. Ob dies der Fall ist, wird noch im Konvent von der Lehrperson sowie den Mitschülerinnen und Mitschülern zurückgemeldet. Die bearbeiteten Lernjobs werden als zusätzlicher Leistungsnachweis bei der Lehrperson abgegeben. Sind die Kompetenzen in ausreichendem Maße nachgewiesen worden, kann die Schülerin/der Schüler dafür einen Punkt in ihr/sein Kompetenzraster kleben und dieses Ergebnis im *Cahier* festhalten.

Cahier

Es beinhaltet sieben „Wölkchenblätter“ für Schülerinnen und Schüler, die eine Übersicht über alle in einer Epoche angebotenen Kompetenzen ermöglichen und zusätzlich freie „Wölkchen“, auf denen weitere erworbene Kompetenzen und Erfahrungen festgehalten werden können.

Die Lehrperson entscheidet, welche Schülerinnen und Schüler den Konvent vorbereiten sowie moderieren und unterstützt diese Gruppe. Sie sorgt beim Konvent für eine ansprechende Umgebung und gestaltet spirituelle Impulse, gibt Rückmeldung und führt Leistungsmessungen durch.

6–8 Wochen \triangleq 12 Doppelstunden/4 Projektblöcke



personalisierte Lernzeit



Performance und Rückmeldung im Konvent